

A [Das Kraut zerknütscht/ vnd auff die geschwulst der Nacht geleget/ wehret der Hitz/ mit sänfftigkeit vnd niderlegung des Schmerzens. In Regenwasser gefortten/ vnd darmit sich gewaschen/ vertreibt die Flecken der Haut.]

Geschwulst der Nacht. Flecken der Haut.

Von dem aufgedruckten Safft der Mastlieben.

Weman den Safft auf diesen Kräutern bringen könne / hat man sich bey dem Vermuthsafft zu ersehen/ daß er auff gleiche weis auff dem frischen kraut soll aufgedruckt werden. Dieser Safft vor sich selbst oder mit Begerichwasser vnd Praellenwasser eingenommen / ist zu allen oberzehten Gebrethen gut/ heylet die Wunden/ vnd bringt sie widerumb zusammen. Desgleichen thut er auch eusserlich in die Wunden ghan: [ist zu den Hauptwunden sehr heilsam befunden worden] wann man ihn auff die hitzige Glieder strechet/ kület vnd linderet er die selbigen.

Wunden. Hauptwunden.

Von dem gedistillierten Wasser der Mastlieben.

Weyen nimpt man das Kraut mit aller seiner Substanz/ zerhackt es klein / vnd brennt Wasser darauß / [oder aber nimbt die Mastlieben wann sie in besser vollkommener blühet sind/ sambt dem Kraut vnd Wurzel wol gesäubert/ vnd zerhackt es klein/ erbitze in gutem strem wolriechenden starcken Wein/ vermach es beheb/ vnd alsdann distillire es] solches Wasser getruncken/ heylet alle innerliche Wunden / wo die feyn mögen / an Lunge oder an der Leber für sich selbst/ oder auch mit Begerichwasser eingenommen.

Innerliche Wunden.

Dies Wasser für sich selbst getruncken/ löschet die innerliche Hitz des Magens vnd der Därmen [stärcket vnd bekräftiget den vnlustigen Magen / machet ihn der Speiß begierig: heylet auch die Verfehrung des Eingewendts / bekräftiget die erlambten Glieder darmit bestrichen oder Schweißbäder davon gemacht mit Arsch oder Odermentig.

Hitz des Magens vnd der Därmen. Verfehrung des Eingewendts. Erkraute Glieder.

Auff vj. loth getruncken/ weicht den Bauch. heylet die Bräun vnd Blätterlein im Mund vnd auff der Zungen/ so von Hitz enstanden.]

Wunden. Blätterlein im Mund.

Mit dem gebrennten Wasser die Wunden eusserlich fleißig gewaschen/ machet sie bald heylen / verwarret sie auch für grosser Engündung.

Wunden.

Das XX. Cap.

Von Gänßblumen.

Die Gänßblum/ so etlich Simplificisten vnder die grosse Mastlieben / etliche aber vnder die Johannesblumen rechnen/ wird von Lobelio beschriben / daß sie viel runde / schmale / holzechte Stengel habe/ fast einer Ellen lang / [zu zeiten höher.] Seine Wurzel ist breit aufgetheilet / daran sehr viel kleiner Haseln hangen. Die Blum ist mitten gelb/ die Blätterlein so rings darumb stehen an Farben weiß/ gleich wie an der Johannesblume: Die Blätter seynd dick vnd spitzig/ an den Enden zerkerfft / gleich wie eine Kreuzwurz/ so am anfang liegen allenthalben vmb die Wurzel auff der Erden: die andere so an den stengeln sind langlechtig.]

Gänßblum.

Wächst gemeinlich an den Aeckern vnd Wiesen/ kommen fast mitten im Sommer herfür. [Bestehen den ganzen Sommer auch biß gegen Winter/ welche gemeinlich einfach / jedoch zu zeiten mit vollen Blumen: auch zu zeiten findt man zwey Blumen zugleich auff einem Stengel.]

Von den Namen.
Gänßblum [S. Johannesblumen/ Kalbsaugen/ wird Lateinisch genant Bellium majus, von etlichen Bellis major, [consolida media vulnerariorum] oder Buphthalmum majus [Bellis syl. caule folioso major, C.B. major, Trag. Mart. Fuch. Dod.

Gänßblum.
Bellium majus.



Lac. Caef. Cast. Cam. Ger. Lugd. Ad. Lob. (cui & Consolida media vulnerariorum) Eyst. sylvestris, Tur. major syl. Fuch. ico. Gef. hort. Oculis bovis, Brunf. Buphthalmum. Eid. majus. Lon. [Englisch Greate dazie. [Niderländisch S. Peeters bloemen.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschaft der Gänßblumen.

Gänßblum hat ein mittelmäßige Natur zu wärmen vnd zu trucknen. Wird sirmenblich auch zu Wunden vnd Brüchen gebraucht / Träncke davon gemacht/ oder Pflasterweiß übergelegt: vnd sagt Lobelius, daß sie gleiche Natur vnd Eigenschaft habe mit der kleinen Mastlieben/ davon im vorhergehenden Capitel gehandelt ist. Derwegen sie auch auff gleiche weis zugebrauchen. [Der Safft wird nützlich getruncken von den gebrochlenen.

Im Weyen eingesamblet/ vnd gekocht / linderet den grauwsamen Podagrigen Schmerzen / sonderlich wann man Butter vnd Pappeln darzu thut.

Wunden. Bruch.

Podagrigen Schmerz.

Das XXI. Capitel.

Von Ringelblumen.

Die Ringelblume/ so von Lobelio Chrysanthemum vnd Caltha Poetarum genantet wird/ ist zweyerley/ sam vnd wild. Das zame Geschlecht ist ein Ständlein mit viel Nebenzweiglein/ hat einen holzechtigen stengel zweyer Spannen hoch. Die Blätter sind lang/ vornen etwas zugespizet/ gleich wie an den Leucoijs. doch breiter/ lenger [vnd grüner/ deren auch etliche mehr rund dann spitzig.] An den Spizlein der Stengel wachsen erstlich grüne Knöpflein wie grüne Flachsbollen/ welche wann sie anffgehn/ kommen die schöne Saftorange [gestirnte] Blumen herfür/ eines guten doch starcken Geruchs. Wann die Blumen verfallen / werden runde Knöpflein an den Stengeln / welches ihr Saame ist / wann man sie von einander thut / ist ein jeder Saame zusammen gebogen/ wie ein Vogelstänlein oder Scorpionenschwanz / inwendig weiß vnd süß. Die Wurzel ist weiß vnd zusecht. Der größte vnderscheid/ so an Ringelblumen zu sehen

Ringelblum.

un

A
Groß gefüllte Ringelblumen.
I. *Calendula multiflora maxima.*



F
Groß goldgeel gefüllte Ringelblumen.
II. *Calendula major polyanthos flore aureo.*



spüren/ist allein an den Blumen /vnder welchen etliche schon groß vnd gefüllt / als da seyn die erste V. Geschlechte/etliche vngefüllt/wie das VI. Geschlecht. Das VII. vnd VIII. Geschlecht werden von den andern vnterscheiden ihrer Nebenblümlein halben/dieweil auß denselbigen Blumen viel andere kleine [mit langen Stielen] herfür wachsen/welcher bisweilen acht/ offtmals neun oder auch mehr gesehlet werden / daher sie

auch Prolifera genennet werden / gleich als wenn sie andere junge Blümlein von sich gebäreten. [Ein andere Sattung ist innwendig roth/da sie sonst gemeinlich Saffrangelt sind.] Das neunnde Geschlecht ist dem VI. ganz gleich/ allein daß seine Blätter spitziger seyn.

[Vnd diese ist die Wilde / so in Frankreich vmb Montpellier/auch in Italia von ihr selbst wächst: Wie

Goldgeel gefüllte Ringelblumen.
III. *Calendula polyanthos flore aureo.*



Zam geel Ringelblumen gefüllt.
IV. *Calendula sativa polyanthos melina.*



dann

A Rund gefüllte Ringelblumen.
V. Calendula multiflora Orbiculata.



F Zam Ringelblumen.
VI. Calendula sativa.



dann auch vmb Paris oft nicht über drey oder vier
zwerch Finger hoch.]
Es werden die Ringelblumen fast allenthalben in
den Gärten gezelet / vnd wo sie einmal ankommen
besaamen sie sich alle Jahr selbst.
Sie fangen an im Meyen zu blühen / vnd wären
für vnd für in stätiger Blüt / bis in Winter hinein /
[dannenher es Calendula genant.]

Ringelblumen mit Nebenblümlein. 4.
VII. Calendula prolifera. I.



Von den Namen.
Ringelblume [von dem ringlechten Saamen also
genant] oder Goldblume heist in Latein Caltha,
Calthula, Calendula, Solis spōsa, Chrysanthemum,
Caltha poetica. Columella nennet sie Buphtal-
mum, darvon bey Lobelio in seinen adversariis wei-
ter zu lesen ist. [I. Caltha polyanthos maxima, C.B.
Calendula multiflora maxima, Ger. II. III. IV. Cal-

Ringelblumen mit Nebenblümlein. II.
VIII. Calendula prolifera. II.



tha po-

A Bild Ringelblumen. IX. Calendula arvensis.



tha polyanchos major, C.B. Calendula lutea, fl. pleno, Eyst. V. Caltha floribus reflexis, C. B. Chrysanthemum sive Caltha reflexis floribus, Lob. ico. Calendula mult. f. orbiculata, Ger. VI. Caltha vulgaris, C.B. Caltha, Matth. Fuch. Tur. Lon. Lugd. Cast. Poëtarum & Chrysanthemum oculatum verius Dion. Ad. Calendula, Brunf. Trag. Dod. ut: Ang. Gel. hort. Cae. Cam. simplici flore, Ger. Eyst. Chrysanthemum, Lob. Clymenon Discoridis, Col. VII. Caltha prolifera majoribus florib. C. B. Chrysanthemum proliferum, Lob. ico. Calendula prolifera, Cam. Ger. Eyst. VIII. Caltha prolifera minoribus florib. C.B. Chrysanthemum proliferum alterum, D Lob. ico. Calendula major prolifera, Ger. IX. Calendula arvensis, C. B. Calendula circa Monspehiu sponte, Gel. hort. syl. minor, Cae. laruenfis, Ger.] Welsch Fior de ogni mese oder Fior rancio. Franzöf. Souffly. Englisch Mary gold. Niderländisch Goudsbiumen. Böhmisch Wessyeck.

Von der Natur/Kraft/Wirkung und Eigenschaft der Ringelblumen.

Die Ringelblume sind warmer und trockener Natur, [warm in andern Grad/vorab wann sie dürr seynd/ doch sind die Blätter etwas bis gar mit einer Schärpffe/ wie solches auß dem starcken Geruch vnd Herbe des Geschmacks abzunehmen ist/ sie eröffnen vnd zertheilen/ ziehen auch wenig zusammen. Hieronimus Bock meldet/ daß sie mehr küßlich denn jünerlich sollen gebraucht werden.]

[Wiewol es auch von den Welschen in der Speiß mit andern Küchen Kräutern genuzet wird/ zu Bewegung des Stulgans.]

Innerlicher Gebrauch der Ringelblumen.

Das Kraut in Wein gesotten/ da kein Fieber vorhanden ist/ vnd davon getruncken macht weit vmb die Brust/ vnd löst den groben Schleim auß. Dergleichen genuzet/ benimmt es das Herzklopfen/ so den Weibern kombt von Verhaltung ihrer Zeit/ fürdert auch der Frauen Blödigkeit: Dergleichen thut auch das Kraut für sich selbst/ oder in Salat genuzet/ wenn

Welle vmb die Brust machen. Herzklopfen

F es noch frisch vnd jung ist. [Die Franzosen bacien es auch in den Eyeruchen/ vnd gebens den Weibern zu essen/ welchen die monatliche zeit zu viel/ oder zu wenig stiesßen.]

Etliche nemen das Pulver von den Blumen/ welches in Baumöl/ vnd legens auß die Zähne/ die Schmerzen damit zu stillen.

Dies Kraut gesotten vnd getruncken/ vertreibt die Gelbsucht/ stach sehr kräftig in der Pestilenz.

Die Blätter im Ofen gedörrt/ vnd genossen stillen den weichen Weiberstuhl.

Die Blumen mit Wein getruncken/ bewegen den Weibern die gebühliche Reinigung/ vnd fürdern solchen Fluß kräftig. Sie verzehren auch die Feuchtigkeit im Magen/ vnd erwärmen denselben.

Die Kind in Wein gesotten/ vnd getruncken/ dieo ner den Leberstüchtigen.

Der Saame tödtet die Würm. Küßlicher Gebrauch der Ringelblumen.

Der stätig Geruch der Blumen fürdert das Blut auß der Nasen/ so schwerlich zu stillen. Auch die Kränk von Ringelblumen auß dem Haupte erwärmet/ bewegt das hinten/ vnd kan nicht gestült werden/ so lang der Kränk auß dem Haupte/ sonderlich wo man sich mit tanzen vnd springen erhitiget.]

Es schreiben etliche/ daß diese Blumen dem Geschicht gar wol thun/ vnd dasselbige schärpfen.

Ringelblumen mit dem Kraut gedörrt/ angezündet/ vnd den Rauch vnden auß empfangen/ soll ein gewiß experiment seyn/ das Wüßlein oder secundinam mit Gewalt zu fürdern.

Es meldet L. Fuchsius, daß die Blumen sehr gebraucht werden/ die Haar damit gelb zu machen.

Ringelblumen in Wein gesotten/ über die harte kalte Geschwülste geleyet/ erweicht vnd zertheilet dieselbigen.

Das Pulver von den Rinden mit Zenselsafft vermischer/ Wein vnd ein wenig Öl darzu gethan/ vnd mit einander gesotten/ bis es dick wird/ hernacher ein wenig Wachs dazu gethan/ vnd zur Salben gemacht/ diener sehr wol zum Nils vnd erkalten Magen.]

Von dem außgetruckten Saft der Ringelblumen vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Es kan der Saft von den Ringelblumen auß gleiche weis zu wegen gebracht werden/ wie der Vermuthsaft. Dieser Saft/ oder die junge Schößlein mit einem Eyerdotter gebacket/ von den Weibern eingenommen/ soll ihnen die verstandene Monatszeiten bald widerumb bringen: [vnd stillt die überflüssige.] Doch kan man Mutterkraut oder Vesfußwasser darunder machen/ vnd miteinander einnehmen.

Welche mit der Gelbsucht bechaffet seynd/ die sollen sich dieses Safts gebrauchen/ vnd dieselbige mit weissem Andornwasser/ etliche Morgen nacheinander einnehmen: Etliche nemen zu dem Saft ein quintlein des Pulvers von den Erdwürmen/ vnd brauchen dieselbige für die Gelbsucht.

[Des Safts zwey loth mit einem quintlein gepülverten Regenwürm eingenommen/ beweget die monatliche zeit der Weiber.]

K Küßlicher Gebrauch des Safts von Ringelblumen.

Der Saft von Ringelblumen in die Ohren gethan/ soll die Würm darinn töden.

Zu den Wehtagen der Zähne/ soll man des Safts ein gut theil in Mund nehmen/ ein zeitlang darinn behalten/ soll den Schmerzen bald kenennen. [Etlich vermischen den Saft mit Weinessig/ vnd wäschen die Zähne damit.]

Ringelblumen Saft mit Salz zu einem Pflaster gemacht/ auß die Warzen geleyet/ vertreibt dieselbigen.

Ecce [Er

Monatzeit der Weiber

Zahnschmerz

Gelbsucht

Pestilenz

weicher Weiberstuhl

Reinigung der Weiber

fürdern

Leberstüchtige

Würm

Bluten machen

schärpfen

Wüßlein fürdern

Haar gelb machen

harte kalte Geschwülste

Wass

Erkalten Magen

Monatzeit der Weiber

Gelbsucht

Andornwasser

quintlein

Erdwürmen

Monatzeit der Weiber

bewegen

Ohrenwärmen

Zahnschmerz

Warzen

A [Er soll auch die Flecken vnd Masen der Haut ver- treiben.]

Mutterkraut. Chalca alpina.

Von Ringelblumenwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Das Wasser soll von Kraut vnd Blumen so bald sie anfangen zu blühen/gebrennt werden. Dieses Wasser wird nützlich gebraucht zu Verstopfung der Leber/darvon die Gelbsucht verursacht wird/dieselbige eröffnet es widerumb/ damit die Gall widerumb in ihr Receptaculum kanbracht werden.

Welche Weiber sich an ihrer zeit säumen/die sollen dieses Wassers alle Morgen ein guten starcken Trunck thun/doch sollen sie jederzeit/ Veronien/ Poleyen oder Beyfußwasser darunder vermischen.

Ust den Weibern so im Leib erkaltet/vnd die Weermutter von Kälte verschleimbt/ ein sehr nützlich Wasser: Aber die so hitziger Natur sind/ sollen diß Wasser innerlich nicht niesen.

Einer Nusschalen voll getruncken / nimpt allen kalten Erbrechen des Haupts/ so es äußerlich übergelegt wird.]

Es schreibet Camerarius, daß man dieses Wasser auch wider die Pestilenz gebrauche/dazu man auch den Saft auff vier loth nemme/soll den Schweiß wol fördern.

Äusserlicher Gebrauch des Ringelblumenwassers.

Es wird diß Wasser hoch gelobet [als ein gut/ nützlich Augenvasser / für mancherley Erbrechen derselbigen/die Augen zu säuern/ den Schmerzen zu stillen/das Gesicht zu erklären] zu den hitzigen rothen Augen/wenn man Abends vnd Morgens ein wenig darinn tröpflet: oder leimne Trüchlein darinn geneget/ vnd dieselben erstlich mal überleget.

[Es soll auch das Hauptweche stillen vnd miltern/ wie gemeldet/ übergelegt/ zu viel malen erfrischet / vnd an die Schiäff gestrichen.

Die Weiber sollen auch diß Wasser insonderheit in Mutterzäpflein gebrauchen/die Geburt vnd Nachgeburt mit Gewalt zu fördern/ vnd sie nach der Geburt zu reinigen.

Salz von Ringelblumen. Sal Calendulae.

Dieses Salz von den Ringelblumen soll auff gleiche weis zubereitet werden/wie das Vermursalz. Vnd ist das Salz zu vielen obgemeldten Gebrechen gut vnd nützlich/sonderlich die Verstopfung der Leber zu eröffnen mit Ddermenig/oder weissen Andornwasser eingenommen.

Dergleichen auch die verstopfte Mutter zu eröffnen mit Hawhechelwasser eingenommen/ treibt es den Harn vnd den Urin.

Ringelblumen Del.

Es kan auch ein Del von diesen Blumen gemacht werden/wie das Chamillenöl: Welches gut ist zu gebrauchen den jennigen / welche den Achem schwerlich führen/vn die Brust her wol damit geschmirt/ so an es eröffnet vnd zertheilet. Es sollen sich auch die Weiber damit schmieren/welche groß Stechens vnd Schmerzens im Rück fühlen/von Verhaltung ihrer Monatszeiten/denselben erwärmet vnd eröffnet es die Ader der Mutter/ vnd bringt ihnen ihre Zeiten.

Das XXII. Capitel. Von Mutterwurz.

Dieses Kraut schreibet Lobelius in seinen Observationibus vnd aduersariis novis, daß es ein schönes Gewächs sey/seine Wurzel vergleiche sich der Wurzel des grossen Baldrians/ außgenommen daß sie kleiner ist/ vnd mit vielen Faseln behencket / bey nahe dem Doronico gleich / eines raffen/scharffen/durchdringenden/ bittern vnd doch wur-



gigen Geschmacks / dem Nardo ganz gleich/auf welcher Wurzel ein Stengel herfür trit/ einer den hoch/ bißweilen auch niedriger/an welches Gipsel ein gestirnte goldgelbe Blum herfür komit/ ganz lustig vnd schön anzusehen/der Kindsaugblumen oder Johannisblumen fast gleich. Seine blätter sind lang / breit vnd bleichgelb/mit vielen Aederlein durchzogen/ der Engian so gleich vnd ähnlich / daß sie in der erst vor die Engian möchte angesehen werden. Gesnerus vnd Dodoneus vergleichet sie den Wegrichsblättern/ mit welchen sie auch gar übereinkommen.Lobelius schreibet/daß er es in Agro Nardonenli habe angetroffen/ es wächst auch in den feuchten Wiesen/ auff den hohen Gebirgen. [In Schweitzerland vnd Elßaß]

Von den Namen.

Mutterwurz wird [von Pnegellern in den Bürdern wilder Wegrich] lateinisch genennet Calcha alpina,diweil es für ein Art der Ringelblumen gehalten wird: Rondelecius hält es für ein Geschlecht des Nardi Gallicae, andere sagen / es sey ein Species des Nardi Celticae. Gesnerus nennet es Caltham alpinam.

[Bey den Sachsen vnd Seefläthen wird es Wolvelley geheissen bey dem gemeinen Mann: aber von den Medicis,Arnica. Doronicum plantaginis folio alterum, C. B. 5. Germanicum & 6.Pannonicum, Clus.hist.Alisma,Marth. Cast. Cam.Eyst. alpinum, Gef.hort, Thal. Calcha alpina, Gef.hort. Calendula alpina, Ger.Nardus Celtica altera, Ad. Lob.Lugd. Chrysanthemum latifol.Dod. Lugd. Ger. Damasonium sive Alisma,Lugd. Ptarmica montana,Lugd.]

Von der Natur vnd Wirkung.

Lobelius schreibet/ daß es den Harn sehr vnd gewaltig forttreibe/was sein Complexion sey/ist zu vor angezeigt.

[Gesnerus meldet/daß die Wurzel niesen mache. Bey den Sachsen brauchet es das gemein Volck/denen so hoch hinunder gefallen / oder so sich sonst erwan mit Arbeit verlegt haben: Nemmen ein Handvoll/ sieden es in Bier/trincken des Morgens einen Trunck warm]

A warm davon/decken sich zu/vnd schwitzen: Wo sie sich F dann verlegt haben / empfinden sie an dem verlegten Ort grossen Schmerzen / auff zwe oder drey Stund/ vnd werden also curirt: Haben sie sich aber nicht verlegt/empfinden sie keine Veränderung.

Auch zu Danzig in Preussen ist es sehr in grossen Brauch/ vnd obwol bey ihnen es nicht wächst/wird es doch auß Nider Sachsen in Jässern dahin gebracht.]

[Von diesem Kraut wird auch gehandelt vnden in der 11. Section am 20. Cap. vnder dem Namen: gross Luctans Kraut/das erste welches nichts anders dann die Mutterwurz.]

Das XXIII. Cap.

Von Gembfenwurz.

Gembfenwurz I. I. Doronicum.

Gembfenwurz II.
II. Doronicum II. longifolium.



glänzenden Blätlein vmbher besetzt/welchem ein kleiner schwarzer Saamen solget / so in den Locken vnd leichtlich verpflüget. Die Wursel ist schwarzlechtig/ gleichlechtig / mit etlich weisslechtigen Fasern / vnd am Geschmack lieblich.

Das ander vnd das dritte ist einander sehr gleich/ haben einen grünen runden/holen stengel/so in der andere Elen hoch/ in der dritte aber etwas niederer / vnd haben ein grössere vnd breitere Goldgelbe Blum/ so in der dritte viel grösser: Die vnderste Blätter haben lange stiel/sind breit vnd zerkerfft/die aber vmb den stengel den sie vmbgeben/ sind länger/scharpff vnd bitter. Die Wursel ist eines kleinen Fingers dick / weisslechtig/ von deren etliche Fasern herunder gehen.

Das vierte hat einen Stengel auff zwe Elen hoch/ vnd eines kleinen Fingers dick/so haarechtig/vnd zu oberst an etlich Astlein außgethelet: hat wenig blätter/ welche haarechtig / etwas zerkerfft / deren die vnderste rund/die andere langlechtig/vnd vmbfangen den stengel. Die blumen sind gelb/vnd gross/ so mit 20 oder 30 kleine Blätlein besetzt sind/vnd ohne Geruch. Die wurzel ist weisslechtig/vnd hat runde Knollen.

Diese vier Geschlechter wachsen auff dem Steyrmarschischen vnd Osterreichischen Gebürg / vnd wird das ander vnd das dritte Geschlecht von den Jägern vnd Hirten Gembfenwurz genant.]

So wird auch von Lobelio noch ein Geschlecht gesetzt / welches er beschreibet Doronicum brachiata radice caneri forcipiculatum ritu, darvon in seinen observationibus fol. 370. vnd in aduerlariis fol. 290. zu lesen.

[Dieses findet man in diesem Buch in der 2. Sect. am 8. Cap. vnder dem Namen Aconitum Pardaliches 2. Plinij, beschrieben vnd gemahlet.]

Es wachsen die Gembfenwurz in Weischland auff den Gebürgen Gargano vnd Ballo, auch an andern Orten mehr/welcher C. Clusius gedencket. [Wie dann auch in dem Schweyger Gebürg.]

Ecce ij Von

I. Gedencket C. Clusius etlicher Geschlechter der Gembfenwurz / derer nur allhie zwey abgerisfen seynd. I. Das 1. hat nach der Beschreibung Marthioli ein runden/holen gestirnten/härtigen stengel/ fast eines Schuhs hoch/ bisweilen auch höher / an welches Gypffel drey oder vier Goldgelbe Blumen mit kleinen glänzenden Blätlein ringsumbher besetzt / wie die Rheinblumen/ herfür kommen: Die Blätter sind rund/vnden am stiel etwas aufgeschnitten/forz glatt/ auff den Rücken etwas rauh vnd härtig. Die Wursel ist weiss / hat an etlichen Orten runde Knollen zu beyden Seiten/mit dünnen Fasern besetzt/anzusehen wie ein Scorpion mit seinen Füssen.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ allein das seine Blätter länger vnd spitziger seynd/ daher es auch Doronicum longifolium genant wird. Die Blume ist auch etwas zarter vnd lustiger anzusehen.

Obn diese beyde Geschlechter werden noch von C. Cl. vier ander in seinen observationibus Pan. lib. 3. c. 27. beschrieben.

[Das erste hat einen stengel/so härtig/sind/ fast eines Schuhs hoch/mit wenig Blättern/welche langlechtig/ dick / härtig vnd scharff: Am Gypffel des Stengels ist gemeinlich nur ein rothgelbe Blume / mit kleinen

Von den Namen.

Embsewurz wird in Latein genent Doronicum, welchen Namen es durchaus behelt / vnd von den Jägern Schwindelkraut. I. Doronicum radice scorpij, C. B. Doronicum, Ang. Cord. hist. Gef. hort. Lon. Cael. Eyst. Romanum, Gef. hort. Lugd. alteru 1, Ad. minus, Cam. majus, Ger. latifolium, Clus. pan. & hist. Doronici tertij varietas, Ad. Lob. Aconitum pandalianches minus, Matth. Lugd. Cast. primum, Dod. II. Doronicum radice dulci, C. B. Austriacum alterum, Clus. pan. Cam. 3. Austriacum 2. Clus. hist. minus, Ger. radice repente, Eid. Aconitum Pardalianches Theophr. Matt. Lug.]

Vonder Natur / Krafft / vnd Eigenschafft. der Embsewurz.

DORonicum ist in seiner Natur warm vnd trucken.

Innerlicher Gebrauch der Embsewurz.

Die Wurzel wird gebraucht zu den Wunden vnd Aufblähung des Leibes / vnd sonderlich der Mutter / tödet vnd treibet auß die Würm im Leib / eröfnet die Verstopfung der Därmen / sündert den Harn / stärcket das zitterende Hers / widersteht dem Giff / vnd wird auch zum edlen Theriac gebraucht. In Welschland / da man solcher Kräuter viel haben kan / kan man allerley compositiones von syrupsen / Conseruen / Lattwergelein vnd dergleichen dispensieren vnd zubereiten.

In den hohen Schweyger Gebürgen pflegen die so nach den Embsen steigen / die Wurzel wider den Schwindel zu essen / wie dann auch in Steyrmarek: Die Wurzel gepulvert / mit Fenzgen gestossen / vnd übergelegt / heilet der giftigen Thier Biß vnd Stich.]

Ob dieses Doronicum das Aconitum pardalianches minus sey / vnd ein Giff bey sich hab / also daß seine Wurzel Hund / Füchs vnd Wölffe töden könen / darvon kan man lesen Matthiam Lobelium in seinen aduersariis, fol. 209.

Das XXIV. Capitel.

Von Sternkraut.

Sternkraut hat seinen Namen von den Blumen / welche sich den Sternen vergleichen: hat ein lange zafechte Wurzel / reuche ein wenig nach Nägelein / darauff zween oder mehr stengel wachsen / bisweilen auch einer / ganz gerad / steiff vnd holzacht / haben oben gestirnte glinsende Blumen / die sind formiert wie die Chamillen Köpff / haben innwendig einen gelben Apffel / mit purpurfarben / oder braunblaw] Blättelein besetzt. Die Blätter sind langlecht auffgespißet / rau vnd schwarzgrün / am Geschmact ein wenig bitter. Der Saame ist lockecht / verfleucht von dem Wind.

II. Das ander Geschlecht ist diesem mit seinen gelben Blumen ganz gleich.

III. Das dritte vnd vierde Geschlecht / Bergsternkraut genennet / werden von Lobelio in seinen aduersariis beschriben / daß das Männlein ein zafechte wurzel habe / wie die succisa, das ist Teuffels Abbis / darauff ein starcker / gerader / schmaler stengel wachse / fast einer Elen hoch / darauff ein schöne grosse Blum ankomme / an Größe Farb vnd Gestalt wie die Mandelblume / seine Blätter sind etwas braunlecht / an der Größe vnd Gestalt wie der Alter Italicus.

IV. Das Weiblein ist dem Männlein an der Blumen vnd Größe des Stengels fast gleich / allein daß der Stengel vnd die Blätter rau / haarecht / vnd länger seyn / wie die kleine Hundszunge.

Es werden noch andere Geschlecht der Sternkräuter mehr von C. Clusio beschriben / darvon zu lesen ist lib. 3. observationum Pannon. cap. 29. Dergleichen auch von Lobelio in observat. fol. 187. 188. wie dann auch in aduersariis fol. 147. 148.

F

* Braun Sternkraut. * I. Alter Atticus purpurocaeruleus.



H

V. Das I. Geschlecht hat ein schwarze zaferechte Wurzel / Stengel die elen hoch / rund vnd rochlechtig / die mit wenig Blättern vmbgeben / welche lang vnd schmal / ein wenig zerkerfft / auch schwarz vnd bitterrechtig sind: Der stengel wird in etliche Nebenästlein zertheilt / auff welchem im Hermonae ein grosse gestirnt / glinsende gelbe Blum / welcher ein kleiner eckichtiger Saamen folget. Das ander ist das gelbe Sternkraut hievor gesetzt.

V. Sternkraut.

Geel Sternkraut.

II. Bulbonium luteum I.

I



K

VI. Das

A Sternkraut mit gelben Blumen.
III. Aster flore luteo II.



F Bergsternkraut Männlein vnd Weiblein.
IV. V. Aster montanus luteus mas & foemina. III. IV.



VI. Das dritte ist mit Wurzel/ Stengel vnd Blätter der ersten gleich/ allein daß der Stengel/ wie auch die Blätter/ so den Stengel umfassen/ willechtig/ lang vnd ein zwertch Finger breit sind: Die Blum ist groß vnd gelb.

VII. Das vierde hat auch Wurzel den vorigen gleich/ dessen Stengel eines Schuchts hoch/ steiff vnd grün/ mit schmalen/ schwarzgrünen vnd steiffen Blättern umgeben: Die Blum ist den vorigen gleich/ jedoch kleiner.

VIII. Das fünfte hat ein zimliche Wurzel/ so mit weissen Faslein besetzt/ auß welcher etliche härige Stengel spannen hoch herfür brechen/ vnd sind bey der Wurzel viel schmale blätter/ wie an den blauen Wasstichen/ etwas wollechtig/ am Geschmack bitter: Auß jedem Stengel ist ein breite Blum/ mit einem gelben Apffel/ so mit kleinen blauen Blättlein ringsweiff besetzt ist/ so endlich in ein Locken vergetet.

Die vier erste findet man vmb Wien in den bergichten Wiesen/ wie dann auch im Schweizerland: Das fünfte in den Schweizerischen/ Noerischen vnd Desterreichischen grafenrichtigen Gebürg.

Sternkraut blühet im angehenden Herbst: Wird funden auff den wilden Gebürgen/ in Thälern vnd Waldwiesen.

[Vnden im 139. Cap. der 11. Section findestu noch ein Sternkraut.]

Von den Namen.

Sternkraut wird im Latein genennt Aster Atticus oder Stella Attica, von seinen gestirnten Blumen: Bulbonium, Inguinalis, das ist / Bruchkraut/ die weil es in den Drüchen gebraucht wird. [Aster atticus caeruleus vulgaris, C. B. atticus purpureus, Fuch. ico. atticus 1. Dod. caeruleus Thal. Cam. Italo- rum purpurascens, Lob. caeruleus Italicus, sive s. Clus. hist. atticus minor fl. caeruleo, Eyst. atticus, Matth. (cui & Arnellus) Fuch. Dodon. gal. Cord. in Diosc. & hist. desc. Ges. hort. Lac. Lon. Clus. pan. Cast. Lugd. II. Aster montanus luteus Salicis gla-

bro folio, C. B. atticus secundus, Clus. pan. Austria- cus secundus, Eid. hist. Italo- rum, Ger. Bellis lutea, Lugd. III. Aster luteus hirsuto salicis folio, C. B. pannonicus tertius, Clus. at quintus in hist. hirsut. Ger. ico. IV. Aster montanus luteo magno flore, C. B. montanus, Ad. Lob. ico. Ger. atticus alpinus foliolis luteis, Cael. V. Aster atticus luteus montanus villosus magno flore, C. B. montanus hirsutus, Ad. Lob. ico. Lugd. luteus, sive oculus Christi minor, Eid.] Teutsch Wegerkraut/ Bruchkraut/ Schar- rentkraut. Es meldet Lonicerus, daß die Blume des Nachts scheine wie ein Stern am Himmel / also daß es von etlichen für ein Bespenst werde angesehen.

Natur/ Krafft vnd Wirkung des Sternkrauts.

Sternkraut hat ein kühlende Natur an sich/ fast wie die Rose/ doch nicht sehr: Es verzehret auch vnd trucknet auß / wie auß seiner Bitterkeit abzunehmen ist. Galenus schreibet ihm ein vermischte Natur zu.

Innerlicher Gebrauch des Sternkrauts.

Die Blumen in Wasser gesotten vnd getrun- ken / dienen wider das Halsgeschwär/ Angina genennt / vnd wider die fallende Sucht der jungen Kindern.

Äusserlicher Gebrauch.

Sternkraut ist gut wie ein Pflaster übergelegt / wider die grosse Hitze des Magens: wider die hitzige Geschwulst der Augen/ des Gemächts/ vnd wider den Aufgang des Hindern / wie Maerthiolus auß dem Dioscoride vermeldet. Man sagt auch/ daß diß Kraut soll die Schmersen der Gemächte stillen/ wenn es nur an denselbi- gen Ort wird ange- bunden.

¶¶¶¶ iij Die